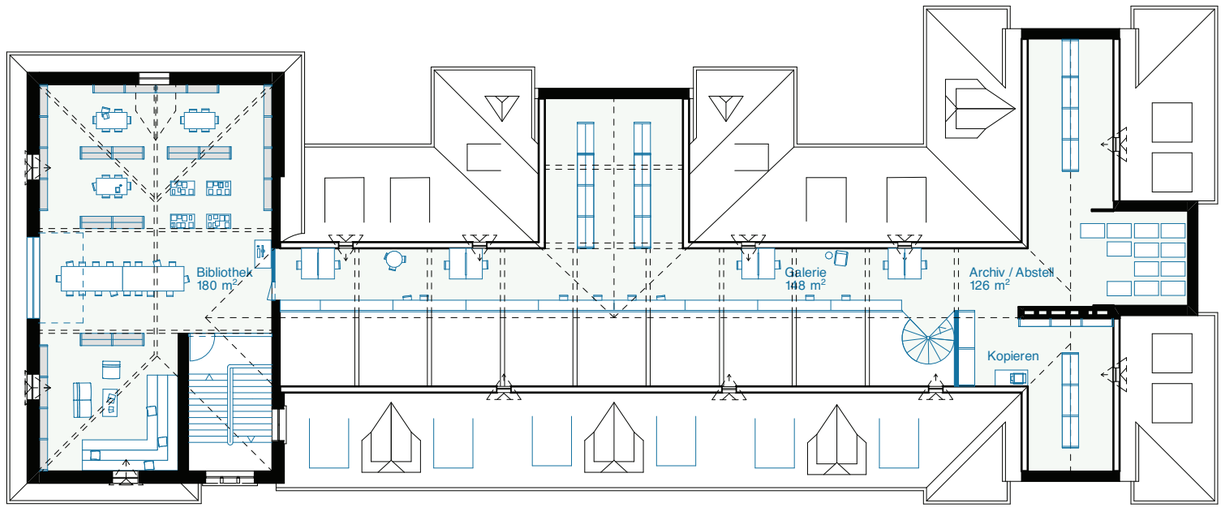


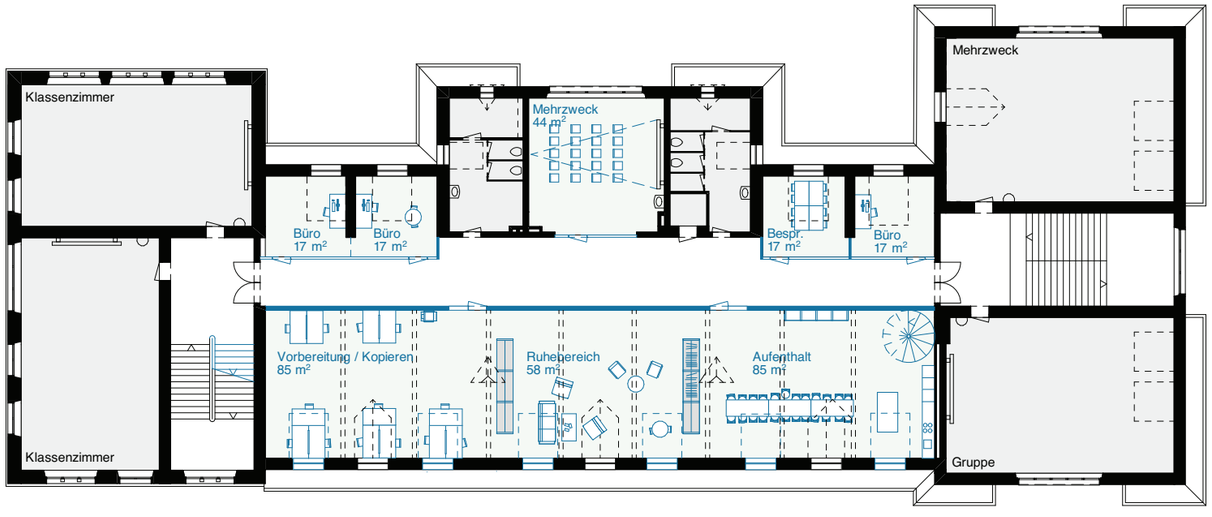
Fassade Südwest 1:500



Fassade Südost 1:500



4. Obergeschoss 1:300



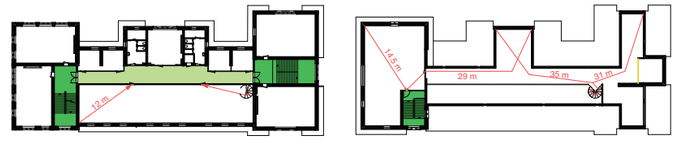
3. Obergeschoss 1:300

Schulanlage Bühl

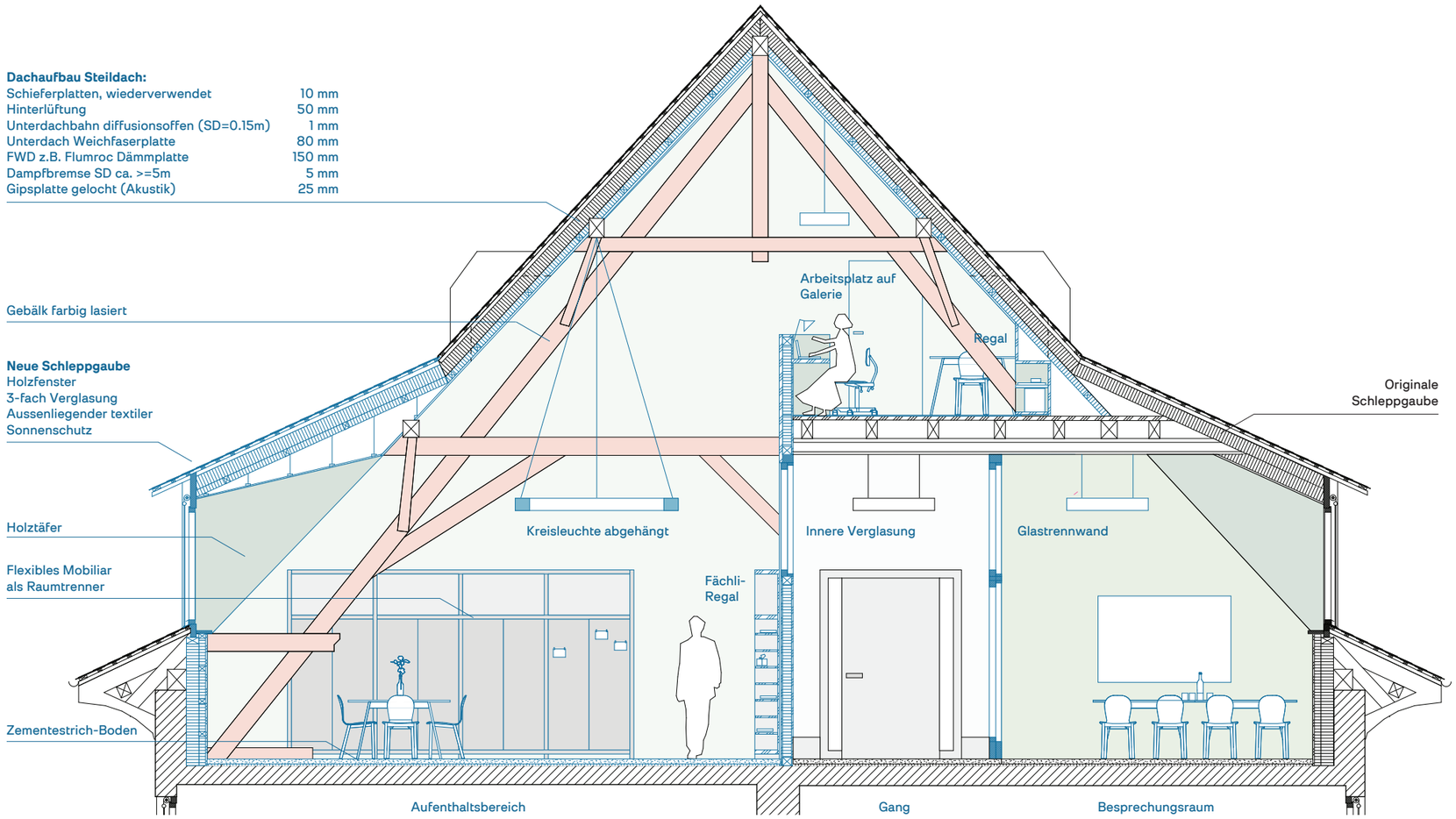
Zukunftsorientiertes Arbeiten in historischer Bausubstanz
Die Schulanlage Bühl aus dem Jahr 1901 ist im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte gelistet. Aufgrund der Umstellung auf die Tagesschule sollen unter anderem die bestehenden Flächen im Dach des Schultrakts optimiert werden und als Team- und Arbeitsbereich für die Lehrer:innen sowie für die Büros der Schulleitung genutzt werden.
Der historische Dachstuhl bietet mit seiner offenen Struktur und seinem markanten Gebälk ein grosses Potential, welches über die geforderten Flächen hinausreicht. Unter Wahrung der Schutzwürdigkeit können mit wenigen aber präzisen Eingriffen zeitgemässe Arbeits- und Aufenthaltsräume für das Lehrpersonal und die Schülerinnen und Schüler geschaffen werden, welche das bestehende Raumangebot im Schulhaus ergänzen und einen Mehrwert für alle darstellen.



Neuorganisation innerhalb der bestehenden Struktur
Der bestehende Bau zeichnet sich über eine klare dreiteilige Struktur aus, welche im Dachbereich situativ mit verschiedenen Stilmitteln wie Türmen und Giebeln gekonnt variiert wird. Das prägende zweigeschossige Dach zieht sich dabei der Lage im Hang entsprechend im Mittelteil und im Ostrisalit über das 3. und 4. Obergeschoss, während es im höher gelegenen Westrisalit erst das 4. Obergeschoss einnimmt. Im Sinne der Klarheit der Struktur und der Erschliessung schlagen wir mit Blick auf die Entflechtung der unterschiedlichen Nutzergruppen eine Neuorganisation der Flächen in den Dachgeschossen vor. Dabei bietet der imposante Dachstuhl des Westrisalits ein grosses Potential für die Unterbringung der Bibliothek, was ihre Bedeutung als flexibler Lern- und Unterrichtsraum gegenüber heute deutlich aufzuwerten vermag. Um ihren Stellenwert an ihrem neuen Standort zu unterstreichen, schlagen wir vor, das westliche Treppenhaus bis ins erste Dachgeschoss zu verlängern und die neue Bibliothek somit direkt an die Haupterschliessung des Gebäudes anzubinden. Zur Sicherstellung der Behindertengerechtigkeit können dabei die obersten beiden Läufe mit einem Treppenlift ausgestattet werden. Im Gegenzug können durch die Rochade die neuen Räume der Schulleitung und der gesamte Teambereich optimal im Mittelteil des 3. Obergeschosses organisiert werden. Brandschutztechnisch wird dafür der Gang zwischen den beiden Treppenhäusern als horizontaler Fluchtweg ausgeschieden, was eine grosse Flexiblität der Nutzungsanordnung erlaubt. Zusätzliche Arbeitsplätze auf der Galerie können intern über eine neue Wendeltreppe erschlossen werden. Durch diese wenigen, präzisen Eingriffe lassen sich so unter grösstmöglicher Wahrung der bestehenden Struktur neue, flexible Lern- und Arbeitsbereiche unterbringen, welche nicht nur die heutigen Nutzerbedürfnisse abbilden, sondern einen nachhaltigen Umgang mit der bestehenden Struktur aufzeigen und somit auch zukünftige Flexibilität in der Nutzung erlauben.



Entfluchtung 3. und 4. Obergeschoss



Querschnitt durch den Teambereich 1:66



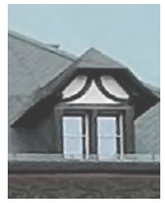
Arbeiten in offener Athmosphäre im Teambereich



Lernen in der Bibliothek mit Blick durch die vergrösserte Gaube zum Uetliberg

Sorgfältiges Weiterbauen unter Wahrung der Schutzwürdigkeit
Für die Belichtung der neuen Arbeits- und Lernflächen sind Anpassungen in der geschützten Dachlandschaft unabdingbar. Während im Ostrisalit zur Belichtung von Klassenzimmern einzelne historische Dachflächenfenster vorhanden sind, ist die Dachlandschaft im Mittel- und Westteil von Walm- und Schleppgauben geprägt, deren Lage präzise auf die jeweilige Fassadenordnung der darunterliegenden Hauptgeschosse abgestimmt ist. Im Sinne der baulichen Kontinuität schlagen wir vor, ausschliesslich auf bereits vorhandene architektonische Elemente zurückzugreifen und die neuen Nutzflächen im Dachbereich entsprechend mit neuen Schleppgauben zu belichten. In Anlehnung an die originalen Schleppgauben auf der Nordwestseite können diese nach Aussen hin zurückhaltend in die Schiefereindeckung des Dachs integriert werden, während sie nach Innen eine gute Belichtung ohne Blendwirkung, Aussicht und einen effektiven Sonnenschutz garantieren.





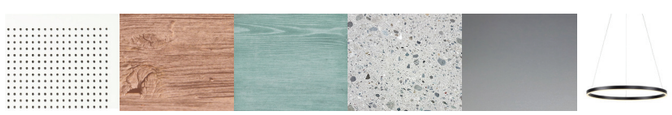
Bestehende Dachaufbauten: Schleppgaube (links) und Walmgaube (rechts)



Die Polychromie der Fresken als Inspiration für die Farbgestaltung im Innern

Ergänzen und Vergrössern: Licht über neue Gauben
Unser Vorschlag ergänzt die historischen Walmgauben an der Südostfassade mit jeweils zwei neuen Schleppgauben und setzt damit die dreifeldrige Fassadenordnung der Hauptgeschosse ins Dachgeschoss fort. Während die ausdrucksstarke Wirkung der Walmgauben durch die zurückhaltende Gestaltung der Schleppgauben nach Aussen gewahrt bleibt, gleichen sich die Fenster nach innen hin an und unterstützen durch ihre regelmässige Anordnung die Kontinuität der inneren Abwicklung und das offene Raumgefühl im neuen Teambereich. An der Nordwestfassade schlagen wir in sorgfältiger Abwägung zwischen dem denkmalpflegerischen Wert der historischen Dachaufbauten, der Gesamtwirkung der Fassade und den Erfordernissen der neuen Bibliothek im Dachgeschoss einen Ersatz der bestehenden Walmgaube mit einer deutlich vergrösserten Schleppgaube vor. Die neue Gaube ermöglicht es, die Bibliothek im Dachstuhl über nur einem Eingriff mit dem nötigen Tageslicht zu versorgen. Gleichzeitig erhält die Stirnseite der Gesamtanlage an dieser städtebaulich wichtigen Stelle einen neuen Akzent, welcher die Wirkung des symmetrischen Fassadenaufbaus und des markanten Eingangsportals zusätzlich betont.
Architektonisch können die neuen Schleppgauben den bestehenden nachempfunden und über eine Eindeckung mit den charakteristischen Schieferschindeln optimal in die bestehende Dachfigur eingebettet werden. Hell lackierte Holzfenster mit Dreifachverglasung und aussenliegende Markisen tragen zu einer guten Behaglichkeit in den neuen Dachräumen bei.

Flexibel nutzbare Räume
Um auf sich ändernde Nutzungsbedürfnisse reagieren zu können, wird bewusst auf einen allzu spezifischen Ausbau der neuen Dachräume verzichtet. Fixe Einbauten umfassen lediglich die Bereiche, welche für die Belichtung notwendig sind (neue Gauben und zusätzliche Verglasungen der Trennwände) sowie die weiteren raumbegrenzenden Elemente (neue Böden, Dachinnenflächen). Um sommerliche Überhitzung zu verhindern, werden dafür Materialien mit hoher Speichermasse vorgeschlagen wie Gipsfaserplatten und Zementestrichböden. Als energetische Massnahme wird die bestehende Sparrendämmung aufgedoppelt, was zu einem U-Wert deutlich unter 0.2 W/m²K führt. Mit Ausnahme von Brüstungsausbauten im Kniestockbereich werden alle weiteren Elemente wie Raumteiler und Arbeitsplätze innerhalb des Teambereichs oder Regale und Bücherkisten in der Bibliothek als flexibles Mobiliar geplant.



Gipsfaserplatten gelocht | Gebälk mit Farblasur | Lasierte Holztäferung | Zementestrich geschliffen | Metallblech Mobiliar | Kreisleuchte LED